

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXXIV.

Leipzig, Sonnabend den 4. April 1896.

№ 39.

Ostern.

Mit hellen Klängen verkünden die Osterglocken die Auferstehung des Herrn, den Sieg Christi über Finsternis, Tod und Grab. Beseligt entnimmt das gläubige Herz aus der Verkündigung des ehernen Mundes die frohe Botschaft von dem Kommen eines glücklichen, sorgen- und entbehrungsreichen Landes jenseits des Letztes, wo die schwierige Faust des armen braven Arbeiters mehr gelten soll als die beringte und behandschuhte weiche Hand des ungerechten Fabrikanten. Die Osterglocken läuten auch gleichsam den lachenden Frühling ein und bald wird ein duftender Blütenrausch die Erinnerung an die eifrige Strenge des Winters verwischen.

Auch dem Buchdruckgewerbe soll nach mehrjähriger erbitternder Finsternis eine neue belebende Sonne scheinen!

Die ungestümen Bogen der urplötzlich entseelten Tarifbewegung haben sich inzwischen, dank des Geschickes unserer berufenen Führer, mehr und mehr geglättet. Als ein günstiges Omen für die demnächstige Tarifrevision darf die organisierte Gehilfenschaft ihren glänzenden Wahlsieg betrachten. Fürwahr, dieses typographische Plebiszit fordert nachdrücklicher und dringender als die vielen einstimmig gefaßten Resolutionen von unseren Herren Prinzipalen die endliche Bewilligung besserer Arbeitsbedingungen. 23 000 Gehilfenstimmen haben legal gesprochen — diese Sprache muß allerwärts verstanden werden!

Vertrauensvoll senden wir unsere Abgeordneten, charakterfeste Männer mit reinem Wappenschild, kollegialischer und gewerkschaftlicher Tugend, zu den Tarifberatungen am 15. April. Wir erwarten, daß ihre warnende Stimme ein geneigtes Ohr bei unseren Herren Prinzipalen für unsere Forderungen finden wird. Diesmal rechnen wir bestimmt auf eine befriedigende Einigung. Möchten unsere Abgeordneten in ihre heimatlichen Gauen auch zurückkehren mit der frohen Botschaft, daß unsere Wünsche zum Segen des Gewerbes weises und berechtigtes Entgegenkommen gefunden haben.

Für die Prinzipalität müßte ein gemeinsamer Selbstzug mit der organisierten Gehilfenschaft gegen die überhand nehmende Schmutzkonkurrenz wahrlich lohnender sein als ein Kampf mit ihren Personalen um die Erhaltung veralteter Gebräuche. Sowohl die glänzende Mobilmachung wie auch die laute Anzufriedenheit mit der Hinausschiebung der Verhandlungen beweist, daß die Gehilfenschaft die Verbesserung ihrer Lage ernstlich erstrebt. Ihre berufenen Führer haben in den letzten Wochen manchen ungerechten Tadel einstecken müssen; man wird ihnen jedoch unbedingt zugestehen müssen, daß sie es verstanden haben, den rechten Weg zu finden. Nicht wollen die Führer die Massen in Aufregung halten, sie wollen nur, was die Gesamtheit stürmisch fordert: zeitgemäße Arbeitsbedingungen, damit wieder Frieden im Gewerbe herrsche — und Arbeitsfreudigkeit in den Druckereien. Vertrauen um Vertrauen! Hinweg mit dem gegenfeitig und gleichmäßig erdrückend auf uns lastenden Kriegszustand! Gebt uns, ihr Herren Prinzipale, was wir, die Mehreren eures Gewinnes, als Menschen für uns

erbitten müssen: kürzere Arbeitszeit und Lohn-erhöhung! Laßt die breiten Schultern der Allgemeinheit, wie es recht und billig, die notwendigen Mehrkosten der Betriebe tragen, sie verteilen sich fast unmerklich. Gebt uns als Festgeschenk die Bewilligung unserer Forderungen; zuzulange schon haben wir den Winter der Arbeitslosigkeit ertragen — nun muß es auch für uns endlich Frühling werden!

In dieser Ueberzeugung, einmal vertrauensvoll der Zukunft entgegengehend, wollen wir fröhlich das Fest begehen. Paßt doch das Osterfest gerade für diejenigen am besten, die entschlossen sind, für die Rechte einer neuen Zeit einzutreten. m.

Stand der Arbeitszeitverkürzung in den Industrieländern.

Die Sozialreform in Deutschland setzte, wie das gar nicht anders möglich war, mit der Arbeiterversicherung ein. Der Versicherung gegen Unfälle folgte die gegen Krankheit und dann die gegen Invalidität und Alter. Den Schlusstein dieser Abtheilung wird wahrscheinlich die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bilden, da diese letztere Versicherungsart ganz von selbst zu der zweiten Abtheilung der Sozialreform, dem Arbeiterchutz, überleitet. Sie wird den Beweis liefern, daß es mit der Versicherung allein nicht gehen, daß diese vielmehr nur bestimmt sein kann, die thatsächlich vorhandenen Schäden zu mildern, nicht aber sie zu heilen. In der That hat man ja bereits mit dem Arbeiterschutz begonnen, wie u. a. die für verschiedene Industrien vorgeschriebenen oder geplanten sanitätlichen Vorschriften bezeugen. Sobald man aber in diese zweite Abtheilung eintritt, da zeigt sich als vornehmste Forderung die Verkürzung der Arbeitszeit, ja wir behaupten, daß ohne Erfüllung dieser Forderung alles übrige nur Palliativmittel ist und bleiben wird.

Auf Seiten der Unternehmer werden die mannigfaltigsten Einwände gemacht, um diese Forderung zu hintertreiben. Da soll z. B. die Produktion vermindert werden. Wir sehen aber, daß durch die Entwicklung des Maschinenbaues nicht nur die Produktion nicht vermindert, sondern erhöht wird und dies trotz Verminderung der Arbeiterzahl, die doch gleichbedeutend ist mit der Verkürzung der Arbeitszeit. Diese und andere Einwände wurden in England, das in Beziehung auf die Entwicklung des Arbeiterschutzes als Musterland gilt, bei jeder Einschränkung, die den Unternehmern zu gunsten der Arbeiter auferlegt wurde, gemacht, aber noch immer sind diese Behauptungen Lügen gestraft worden. Das „Experiment“, wie sie es nannten, wurde gemacht und siehe da, es ergaben sich hieraus Vorteile nicht nur für den Arbeiter, sondern auch für den Unternehmer.

William Allen, Maschinenbauer in Sunderland, fand, daß seine Leute sich geistig und körperlich vervollkommneten und daher leistungsfähiger wurden. Die Firma Brunner, Mond & Co., große Alkaliwerke in Cheshire, konstatiert nicht nur eine Besserung in gesundheitlicher, sondern auch in moralischer Beziehung, während wieder andere eine Produktionssteigerung bei verkürzter Arbeitszeit und damit den alten Erfahrungssatz bestätigen, daß Länder mit kurzer Arbeitszeit und hohen Löhnen die besten Arbeiter haben und dadurch in ihrer industriellen Entwicklung alle Länder mit gegensätzlichen Zuständen überflügeln. So wurde in der statistischen Gesellschaft zu Manchester ziffernmäßig nachgewiesen, daß die Baumwollindustrie Englands, die sich zu Anfang uners Jahrhundert durch die räufischloffe und grausamste Ausbeutung der Arbeiter auszeichnete, zu einem ungeahnten Aufschwunge kam trotz der durchgängigen Besserung der Arbeiterverhältnisse, trotz der Reduktion der Arbeitszeit um 3 1/2 Stunden pro Tag und trotz der Erhöhung der Löhne. Der Produktionsertrag stieg, die Arbeitskosten verminderten sich, woraus der Schluß gezogen wurde, daß höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit billigere Produktion zur Folge haben. Dies wird bewiesen dadurch, daß in Deutschland und Frankreich die Löhne viel niedriger sind als in England, dagegen die Produktionskosten höher. Der Vor-

tragende gab eine Zusammenstellung zum besten, welche die Behauptung auch in Bezug auf einige andere Länder des näkern nachweist: Der Tagelohn in Cents beträgt in Deutschland 48 bis 60, in der Schweiz 54 bei 11, in Frankreich 54 bei 12, im westlichen Böhmen 36 bei 12 1/2, im östlichen Böhmen 26 bei 12 1/2 und in England 86 bei 9 Stunden. Zu gleichen Leistungen sind demnach erforderlich in Deutschland 15 3/4, bis 19 1/2, in der Schweiz 18, in Frankreich 19 1/2, im westlichen Böhmen 30, im östlichen Böhmen 41 1/2, in England 9 Stunden, d. h. ein Arbeiter in Ostböhmen braucht 41 1/2 Stunden, um die gleiche Arbeitsleistung zu erzielen wie ein englischer Arbeiter in 9 Stunden.

Eine große Maschinenfabrik in Salford hatte die Arbeitszeit von 53 auf 48 Stunden vermindert. Mit großer Sorgfalt wurden alle Daten in Bezug auf die Einwirkung dieser Neuerung auf die Produktion festgestellt, unter Ausmerzung aller Elemente, die das Experiment zweifelhaft hätten machen können. Es ergab sich, daß im Vergleiche mit den vorausgegangenen sechs Jahren die Löhne stiegen, die Produktionskosten abnahmen. Auch die sogenannte „verlorene Zeit“ sank von 2,46 auf 0,46 Proz. der Gesamtzeit, es war demnach eine Verdrückung der Arbeit eingetreten, auf welche Erscheinung wir weiter unten zurückkommen. Zu fast gleichen Resultaten kamen die Herren Mathes & Platt, Besitzer der Salford Eisenwerke in Manchester.

Aber nicht allein in England, auch in anderen Ländern hat man die Vorteile der verkürzten Arbeitszeit erprobt.

Der Direktor einer Papiersfabrik schrieb an die „Gesellschaft für Beförderung von Industrie und Handel in Rußland“, welche eine Reihe von größeren und kleineren Unternehmern um Gutachten über eine eventuelle gesetzliche Maßregel behufs Einführung eines Normalarbeitstages ersucht hatte: „Ich kann auf Grund meiner Erfahrungen durchaus nicht denjenigen zustimmen, welche meinen, die Verkürzung der Arbeitszeit werde eine Vermehrung des Betriebsbedarfes und eine Zunahme der Immoralität zur Folge haben. Ganz im Gegentheil. Seit Verminderung der bisher zwölftägigen Arbeitszeit auf eine effektiv neunstündige für Tagesarbeit und achtschündige für Tag- und Nachtschichten ist an die Stelle der im Orte vorhandenen Schnapsbude ein Theehaus, in welchem nur mäßige Quantitäten von Bier und Branntwein verabsolgt werden, getreten. Das Blaumachen hat fast gänzlich aufgehört. In den freien Stunden widmen sich die älteren Leute mit Vorliebe der Bebauung ihres Stücklandes, das sie früher verpachteten, und die jüngeren der Lesart und anderen nützlichen Dingen. Es bildete sich unter den Arbeitern ein Orchester- und Gesangverein und die veranstalteten populären Vorträge sind in der Regel von 400 bis 500 Arbeitern besucht. Diese Erscheinungen waren bei der früheren langen Arbeitszeit einfach unmöglich, denn für den gänzlich erschöpften Arbeiter gibt es nur eine Erholung, den Alkoholgenuss, der ihm in schneller Weise die Lebensenergie aufnimmt.“ Der Direktor hält es daher für vernünftiger, aus eigener Initiative sich eines kleinen Teiles der Vorteile zu ergehen, welche die Unternehmer durch Schulbildung und billige Löhne genießen, als die Arbeiter durch Streiks und ähnliche Mittel erst das erkämpfen zu lassen, was ihnen doch über kurz oder lang werden muß.

Der Leiter der Heinrichsthaler Bobbinet- und Spitzenfabrik, Arthur Faber in Leitwitz in Mähren, hat gefunden, daß sich bei verkürzter Arbeitszeit der Lohn erhöhte und die Arbeit produktiver wurde. Die Weber verdiennten bei effektiv 7 1/2 stündiger (nominal achtstündiger) Arbeitszeit durchschnittlich 18,20 Kr., früher bei effektiv 9 1/2 stündiger (nominal 11 stündiger) Arbeitszeit nur 14,73 Kreuzer pro Stunde. Die Reduktion der täglichen Arbeitszeit um 2 1/2 Proz. war durch einen Mehrerdienst von 23 1/2 Proz. nahezu ausgeglichen. Dieser Mehrerdienst bedeutet aber, da nach dem Stück entlohnt wird, eine entsprechende Mehrproduktion, ohne Schädigung der Qualität, wie Herr Faber ausdrücklich bemerkt. „Die kürzere Arbeitszeit zwingt den Arbeiter, seine Kräfte mehr zusammenzunehmen, sie allein ermöglicht ihm aber auch, dies zu thun.“ Der Körper will eben sein Recht haben, je mehr man ihm zumutet, desto schlaffer wird er, mit desto weniger Aufmerksamkeit ist er in der Lage, der Ar-

Die nächsten Nummern erscheinen der Osterfeiertage wegen Mittwoch den 8. und Sonnabend den 11. April.

den Unternehmern im Kampf und zwar so, daß sie den verschiedensten Gewerkschaften als Vorbild dienen könnten. Auch ich habe die Organisation der Buchdrucker früher mit anderen Augen angesehen als heute." — Unter den graphischen Arbeitern befinden sich in der That sonderbare Kräfte. So protestirt die Mitgliedschaft zu Frankfurt a. M. dagegen, daß der Vorstand des Verbandes den Mitgliedern in Vorschlag die Genehmigung erteile zu einem gemeinsamen Vorgehen mit den Buchdruckern für die Verkürzung der Arbeitszeit; die Frankfurter graphischen Arbeiter halten dies für „höchst bedenklich“. Auch ihnen stehen der Vorstand und andere Mitglieder ein Licht auf.

Die Anzeigen in der Buchdruckerei von Velhagen & Klasing in Bielefeld traten in eine Lohnbewegung ein und erzielten binnen kurzem eine zehnprozentige Lohnerhöhung. Ihr bisheriger Verdienst bewegte sich zwischen 5,50 und 11 M.

Am 30. März wurde der seit drei Wochen vermißte Seper Erdmann Herrmann (Nichterbänder) aus Kassel aus den Fluten der Fulda gezogen. Vermutlich hat er Selbstmord begangen.

Im deutschen Buchhandel erschienen in den Jahren 1894 und 1895 folgende Bücher: Allgemeine Bibliographie, Bibliothekswesen, Encyclopädien, Gesamtwerte, Sammelwerke, Schriften gelehrter Gesellschaften, Universitätswesen 359 — 395. Theologie 2073 — 2180. Rechts- und Staatswissenschaften 2180 — 2261. Pflanzwissenschaft 1631 — 1651. Naturwissenschaften, Mathematik 1204 — 1286. Philosophie 240 — 225. Erziehung und Unterricht, Jugendbücherei 3611 — 3732. Sprach- und Literaturwissenschaften 1455 — 1361. Geschichte 894 — 869. Erbschaftsrecht, Karten 1176 — 1214. Kriegswissenschaft 562 — 717. Handel- und Gewerbe 1102 — 1229. Bau- und Ingenieurwissenschaften 590 — 615. Haus-, Land- und Forstwissenschaften 713 — 807. Schöne Literatur 1791 — 1756. Kunst 1287 — 1358. Volksschriften und Vermischtes 1702 — 1957. In Summa 22570 im Jahr 1894, 23607 im Jahr 1895.

Die Bibliothek des bekannten Juristen Prof. Gneiss ist für 10000 M. in den Besitz der Yale-Universität zu New Haven im Staate Connecticut übergegangen.

In Wien starb der Schriftsteller Dr. Jos. Rant im Alter von 80 Jahren. Die meisten seiner Novellen und Romane spielen in seiner Heimat, dem Böhmerwalde.

Dem Jahresberichte der Typographia Bern für 1895 entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl von 248 auf 259 stieg. Lehrlinge waren am Jahreschlusse 49 vorhanden. Eine Statistik der leberzeitarbeit ergab 6205 Ueberstunden gegen 7169 im Vorjahre. Die Sepmaschinenfrage nahm den Vorstand in hervorragender Weise in Anspruch. Es wurde mit Hilfe des Gewerbegerichts zwar die ursprüngliche Forderung, daß an den Sepmaschinen nur gelehrte Seper zur Verwendung kommen sollen, nicht ganz erreicht, indessen verpflichtete sich Herr Jent, als Ausschlichter womöglich gelehrte Seper zu beschaffen und bei der ersten Bilanz am Lastdritt einen solchen als Festerlehrling einzustellen, dessen Entlohnung in dem Abkommen vorgelesen ist; die Fähigkeit, 8000 Buchstaben pro Stunde zu tasten, bedingt die Entlohnung als Gehilfe. Ferner soll für jede aufgestellte Sepmaschine ein Handseperlehrling weniger beschäftigt werden. Man erblickt in diesem Abkommen den Anfang zu einem Sepmaschinenlohn. Im Laufe des Jahres hat sich eine Graphische Union konstituiert (Buchdrucker, Einleger, Lithographen und Buchdrucker). An dem in Bern errichteten Volksbause beteiligten sich die Berner Buchdrucker durch Entnahme von Aktien im Werte von 3100 Fr., lehnten aber die Verlegung des Vereinslokals in dasselbe ab. Die vorhandene Sparkasse wurde zu einer Spar- und Kreditkassa erweitert und auf Eruchen des Zentralkomitees die Aufsichtsführung über das internationale Buchdruckersekretariat übernommen. Als Streikunterstützung gingen 100 Fr. nach Budapest, 320 Fr. nach Wrexham (Uhrmacher) und 50 Fr. nach Zürich (Glaser). Die Bibliothek zählt 1520 Bände. Die Frankens-, Invaliden- und Erbverträge herausgab in 1895 insgesamt 10156 Fr., die Allgemeine Kasse an Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung 2124 Fr. Neben der Typographia besteht ein Typographischer Klub mit durchschnittlich 40 Mitgliedern und ein Maschinenwerkklub mit 24 Mitgliedern. Bemerkenswert ist noch der in der Schweiz unter unseren Kollegen allgemein übliche Jagrenkonsum. In Bern wurden im Berichtsjahr 112675 Stück verkauft und damit ein Reingewinn von 865,60 Fr. erzielt. Die Sparkasse hatte einen Umsatz von 9591,38 Fr. und einen Zinsvertrag von 40,35 Fr.

Der Typographenverein zu Kopenhagen vereinigte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres einschließlich eines Bestandes von 10177 Kronen 15642 Kr. Er veranlagte 4822 Kr. darunter 1593 an 34 Arbeitslose. Das Gesamtvermögen betrug am 1. Januar d. J. 17251 Kr. Mitglieder zählte der Verein 636. Der typographische Provinzverein wies zu Anfang des Jahres ein Gesamtvermögen von 28352 Kr. und etwa 565 Mitglieder auf. Gegenwärtig wird in der dänischen Fachverbände diskutiert.

Ein keineswegs glückliches Dasein müssen unsere Kollegen in Dänemark führen. In Kopenhagen richteten 43 Seper an die Redakteure der drei Zeitungen das Gesuch, sie wenigstens einen Tag in der Woche von der Arbeit zu befreien, indem man das Erscheinen der Blätter des Montags und an Tagen nach Feiertagen ausfallen lasse.

Essentielles Leben, Sozialreform, Volkswirtschaft.

von Stumm's Schiefergeschäfte stoben. Er droht mit Geschäftsaufgabe. Stumm will, „falls die seit langem in sozialpolitischen Dingen an auffallender Schwäche kränkelnde Reichsregierung nicht endlich und zwar besonders in der Frage der gewerblichen Berufsvereine sich fest und zuverlässig erweist“, aus dem Reichstag ausscheiden und „der weiteren Entwicklung der Dinge von Haus aus in Ruhe zuschauen“. Die nationalliberale Partei, sich mit ihm prinzipiell einverstanden erklärend, wirft v. Stumm eine „mit grenzenloser Unzulässigkeit gepaarte Einseitigkeit“ vor und meint, „es würde gewiß manche Schwierigkeit und manche Erbitterung vermeiden werden“, wenn er weniger rücksichtslos vorgeht. Das ist gern zu glauben. Stumm besitzt die gute Eigenschaft, zu sagen wie er's meint, und durchkreuzt die Politik der arbeiterfreundlichen Masse. Deshalb müßten die Arbeiter sein Scheiden bedauern. Die Ueberhebung des Reichstagsabgeordneten v. Stumm als des Reiches Oberster dürften gleichwohl die Mitglieder ins richtige Licht stellen. Soeben demeritirt Stumm wieder. Demalst trifft es sein eignes Blatt, aus dem obige Nachricht stammt.

Am 1. Mai tritt in Stuttgart ein städtisches statistisches Amt in Kraft. Als Gehälter wurden ausgeworfen für den anzustellenden Statistiker 5500 M. für einen Kalkulator 5 M. Tagelohn, für einen Schreiber 1100 M. 2000 M. wurden für Druckkosten und 100 M. für Anschaffung von Materialen bestimmt. Der Bürgerausschuß, die kontrollierende Behörde in der Stadtverwaltung, war dagegen, weil er, wie einer der Redner sagte, den Wert der Statistik nicht einsehen könne; die Sache kam erst zum Austrage durch eine Sitzung des Gesamtkollegiums, Gemeinderat und Bürgerausschuß, wie sie im Besetze vorgelesen ist, wenn keine Einigung zu stande kommt. Hier stimmten 29 für und 16 Stimmen gegen das statistische Amt.

Das Mitte vorigen Jahres in Wirksamkeit getretene Institut der Arbeitslosenversicherung der Stadt St. Gallen veräußerte an 372 Arbeitslose oder etwa 11 Proz. der Versicherten den gesamten Ertrag der Beiträge, 14600 Francs. Seit Anfang vorigen Monats werden mit den Subventionsgeldern des Staates und der Gemeinde die Unterhaltungen fortgesetzt.

In der belgischen Kammer brachte der Arbeitsminister Nysens eine Vorlage ein, wonach das Gewerbeinspektionsgesetz auch auf die in den einzelnen Betrieben gebräuchliche Lohnzahlungsweise angewendet werden soll. Bei Anlaß der Beratung dieser Vorlage gab Nysens die wichtige Erklärung ab, er werde nächstens der Kammer eine Vorlage unterbreiten, der zufolge die Arbeitsinspektion künftig von gelehrten und in ihrem Gewerbe nach wie vor thätigen Arbeitern geübt werde solle. Diese Anknüpfung fand in der Kammer merkwürdiger Weise allseitigen Beifall. Derartigen Neuerungen spendet man bekanntlich in den herrschenden Kreisen in der Regel nicht nur nicht Beifall, sondern bekämpft sie.

Verweise, lassen usw.

Mit dem nahegerückten Gewerkschaftskongresse konnten wir uns entgegen unserm Vorlage der eingetretenen Tarifbewegung zufolge bisher nicht des nähern befassen. Wir resumieren heute die vorliegenden Anträge, welche bei den vorzunehmenden Wahlen zum Kongress in den Kreisen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker beraten werden könnten. Von einer Stelle, den Metallarbeitern Dresdens, wird die Aufhebung der bekanntlich mehrfach angeforderten Generalkommission beantragt; sie halten die Generalkommission für zu kostspielig und zu wenig wirksam und schlagen dafür die Einsetzung eines einzelnen Korrespondenten für sämtliche deutsche Gewerkschaften vor, ein Organ, das selbstverständlich nur viel weniger wirksam könnte als die bisherige Kommission. Die Metallarbeiter in Berlin-Weißensee und der Deutsche Holzarbeiterverband beantragen eine Herabsetzung der Beiträge für die Generalkommission. Umgekehrt möchten die Vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts über eine bloße Generalkommission hinausgehen und beantragen die Gründung eines förmlichen deutschen Gewerkschaftsbundes, der u. a. ein Zentralorgan herausgeben und die zentrale Streikunterstützung in die Hand nehmen soll. Die vereinsgesetzlichen Schwierigkeiten dieses Planes werden in dem Antrage nicht berührt. In gewissem Sinne stehen ihm auch diejenigen Anträge gegenüber, deren Inhalt charakteristisch ist für das wachsende Bestreben der deutschen Gewerkschaften, ihr positives Mitbestehen zu erweitern: Anträge auf Beratung der Berufs- und Arbeiterchulgesetzgebung, deren Verwirklichung bei dem zurückgebliebenen Stande der deutschen Vereinsgesetzgebung und der vielfach willkürlichen polizeilichen Anwendung derselben den Gewerkschaftsbund ausschließen würde. Die Erweiterung und Verbesserung des bisherigen Korrespondenzblattes der Generalkommission wird von mehreren Seiten gewünscht. Zu den Vorschlägen der Generalkommission betreffend einen Streikfonds ist dagegen kein Antrag eingelaufen. Der Antrag ist noch zu wenig ventilirt. Die Berliner Metallarbeiter legen von neuem die Zusammenziehung der Branchenorganisationen zu größeren Industrieverbänden an. Für die Holzarbeiter speziell wird das entsprechende aus Weisba beantragt. — Die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses finden anfangs Mai in Kellers Establishment zu Berlin, Kopenstraße, statt. Die Anmeldungen der Delegierten sind an die Berliner Ortsverbände der Vereine, denen die Delegierten angehören, Logisanmeldungen an unsern Kollegen Massini zu richten.

Der Verband der Deutschen Barbier-, Friseur- und Bürdenmacher-Gesellschaften hielt Mitte März in Frankfurt a. M. seinen fünften Verbandstag ab. Betreten waren 17 Zweigvereine. Die Berichterstattung ergab eine Verschlechterung der Lage der Gesellen seit dem vierten Verbandstage, besonders wurde geklagt über lange Arbeitszeit, Miteinhalten der gesetzlichen Sonntagsruhe und geringe Löhne. Von den gefaßten Beschlüssen sind zu erwähnen die Einsetzung einer Zentral-Agitationskommission in Berlin und die Regelung des Unterstützungswezens dahin, daß die Zweigvereine pro Mitglied und Jahr für 1 M. Reiseunterstützung aufzukommen haben; den Ausgleich besorgt die Zentralkasse aus den erhaltenen Ueberflüssen, die bei Nichtbedarf zu anderweitigen Unterstützungszielen reservirt bleiben. Das Regelgesetz betragt bei mindestens dreizehnwöchiger Mitgliedschaft 1 M., bei mehr als einjähriger Mitgliedschaft 2 M., das gleiche erhalten arbeitslose Kollegen am Orte. Das Streitreglement wurde aufgehoben, der Sitz des Verbandes nach Braunschweig verlegt und für den nächsten Verbandstag München bestimmt.

Die Geschäftskommission der Steinarbeiter Deutschlands vereinigte im vergangenen Jahr einschließlich eines Bestandes von 6711 M. insgesamt 21579 M. Die Ausgaben betragen 11942 M., darunter für Streiks 6394 und für Agitation 1352 M.

Der 10000 Mitglieder zählende Postassistenten-Verband scheint noch immer nicht den Beifall einiger Oberpostdirektionen zu finden. Der Vorsitzende des Bezirksvereins Karlsruhe wurde von Mannheim nach Laubersbichsheim versetzt, der Vorsitzende und Kassierer des Bezirksvereins Kiel wurden nach kleinen Postämtern, der Vorsitzende und ein anderes Vorstandsmitglied des Bezirksvereins Frankfurt a. M. nach Oberlahnstein und Biedenkopf. Selbsterständlich ist der angebliche Besetzungsgrund ein anderer, ein geschäftlicher.

Nach einem Entschiede des Oberpräsidenten in Hannover gehört zu den politischen Gegenständen die Erzielung möglichst günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der in Frage kommende Holzarbeiterverband hoit über diese Art „Politik“ ein Gutachten des Kammergerichts ein.

In Sachen der Zellerfahrungen in Bersammlungen hat das Landgericht Magdeburg auf Freisprechung erkannt aus einem Grunde, der u. E. neu ist. Es habe keine Ausschreibung der Kollekte stattgefunden, nur für eine solche werde aber in der Inschrift für die Oberpräsidenten die behörbliche Genehmigung verlangt; nicht für eine veranstaltete Kollekte.

Arbeiterbewegung.

Die Berliner Schuhmacher haben nunmehr ihre Forderungen, einschließlich des Neumfundentages, in sämtlichen Fabriken zur Anerkennung gebracht. Auch die der Zimmerer werden nur noch von wenigen Firmen beanstandet, während der Streik der Stellmacher einen ungünstigen Verlauf nimmt. Von den Schraubens- und Jagendrehern streikten 67 Mann, die übrigen erhielten bewilligt. Die Ausführenden der Zuteilpinnerlei nahmen die Arbeit wieder auf, die einer größeren Polamentierfirma unterlagen. Die Rottbuser Zellarbeiter lehnten in geheimer Abstimmung den vorgeschlagenen Vergleich einer neuerlichen Einigungskommission mit 126 gegen 2750 Stimmen ab. Die Fabrikanten bestanden „nur“ noch auf der Maßregelung von 50 Mann „in unauffälliger Form“, für welche Herzensgüte die Arbeiter jedoch kein Verständnis zeigten. Auch trägt die Polizei durch Verhaftungen und Ausweisungen von Streifenden sowie durch Beschloagnahmen von Sammelstätten usw. sehr viel zur Erbitterung der Menge bei. In Remsburg und Peine traten die Maurer in den Streik, in Halle a. S. eine Anzahl Korbmacher, Lohnerhöhung fordern. In Gadderbaum erhielten die Weber einer dortigen Fabrik nach kurzem entschlossenen Streik eine solche zugebilligt. Auch die Tischler in Lauterbach a. S. stiegen, während von den Malern in Dresden 300 Mann bewilligt erhielten und 200 weiterstreikten. Von dem Mühlhauer Textilarbeiterausstande verlauten nicht gerade günstige Nachrichten, dagegen aber von dem in Wülz, wo die Forderungen der Arbeiter bereits anerkannt wurden.

Ein Kongress der österreichischen Eisenbahner, der erste dieser Art, tagte jüngst in Wien. Das Resultat desselben waren sechs Resolutionen. Die erste beschäftigt sich mit der Lohnzahlung, an Stelle des Altkorrs, der Prämien-, Kilometer- und Stundengelder usw. soll ein fester Lohn treten, der bei 1,50 fl. beginnt und für welche Arbeiter gleich hoch ist. Die zweite, dritte und vierte Resolution betreffen die Avancementsverhältnisse, die Einführung eines Schiedsgerichts, die Wahl von Inspektoren aus den Reihen der Bediensteten beaufs. Ueberwachung der Schutzgesetz für Eisenbahner. Die fünfte und sechste Resolution sind politischer Natur.

Briefkasten.

B. in Kattowitz: Konventionalstrafe im Höchstbetrage von 20 M. — S. in Stralburg: Inerat ließ sich nur einseitig noch in vor. Nr. unterbringen, 1,40 M. Für Mitteilungen verbindlichen Dank. — Sch. in Essen: Der Konsequenzen wegen abgelehnt. — S. in S.: Nicht druckreif. 80 Pf. einfinden. — Nach Stuttgart: Adresse des h.-Verfassers des Artikels „Ueber sachliche Vereine“ in Nr. 121 des Corr. vom Jahr 1892 wird gewünscht. — S. in H.: Leider zu allgemein. Einiges dankbar verwendet. — Braunschweig: 4,20 M. — D. in Bremen: 1,50 M. — R. F. in Stuttgart: 3,50 M. — J. F. in Stuttgart: Inf. in Nr. 35 3,75 M.

